

Plenarredeauszug 7.03.07 zum Thema Gemeindefirtschaftsrecht

Dr. Ingo Wolf, Innenminister: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dies ist ein weiterer untauglicher Versuch der Opposition, zur Unzeit eine Diskussion anzuzetteln, nämlich vor Einbringung des Gesetzentwurfs in den Landtag.

Das können Sie machen, meine Damen und Herren. Wir werden natürlich auch gerne mit Ihnen darüber debattieren. Nur: Es nutzt nichts. Sie sollten den Beratungsgang in aller Ruhe abwarten. Ich glaube, Sie haben dann Chancen, dass Ihre Argumente bis dahin zumindest noch ein bisschen der Prüfung unterzogen werden. Was Sie vorgetragen haben, waren weitestgehend Beiträge zur Desinformation. Ich glaube, dass wir Ihnen an dieser Stelle wie auch beim vorherigen Tagesordnungspunkt nicht auf den Leim gehen werden. Sie wollen schlichtweg Unfrieden in die Koalition hineinbringen, obwohl es eine abgestimmte Kabinettsvorlage gegeben hat. Diese Kabinettsvorlage ist bei der Verbändeanhörung gewesen. Sie geht jetzt in einen zweiten Turn zur nächsten Kabinettsentscheidung. Dann werden wir uns im Parlament damit beschäftigen.

Nur weil Sie eben wieder einiges berichtet haben, was nicht wahr ist, will auch ich, ohne alle Beiträge zu wiederholen, einige Punkte klarstellen. Sie haben ja offensichtlich alle heute Morgen mein Interview gehört – um 7:05 Uhr. Das ist erfreulich.

Es ist eindeutig so, dass das dort zitierte Beispiel der Stadt Bochum nicht trägt. Wenn die Stadt Bochum ihre Bürger bisher zu 10 % aus Eigenerzeugung mit Strom versorgt und das auf 30 oder 50 % steigern will, sage ich: Bingo, das darf sie. Das wird sich auch unter dem neuen Recht nicht ändern. Es wird hier mit Ängsten gespielt, obwohl alle – das unterstelle ich einmal –, die sich auch auf der Oppositionsseite ein bisschen mit dem Thema beschäftigen, wissen, dass § 107 Abs. 2 an dieser Stelle herauszunehmen ist. Er ist nicht betroffen. Wer die Versorgung mit dem Nötigsten, nämlich mit Wasser und Energie, leisten will, kann das auch weiterhin tun.

Es gibt diese Betätigungsfelder für die Kommunalwirtschaft auch in der Zukunft.

Weil Sie auch hier wieder Szenarien malen, dramatisieren – natürlich auch ein Stück interessengeleitet –, sage ich Ihnen: Was haben Sie uns nicht alles bei parallelen Reformvorhaben vorhergesagt, und was ist hinterher daraus geworden? Das kennen wir doch, es läuft jedes Mal so. Wegfall der Schulbezirke, Untergang des Abendlandes! Inzwischen melden sich die Städte freiwillig und wollen es vorher machen. Ladenöffnungsgesetz abgeschafft! Wo ist das Drama, das Sie vorhergesagt haben? Lassen Sie doch einfach einmal die Reformen wirken, die natürlich ihren guten Grund haben.

Es ist doch von Herrn Kollegen Biesenbach genauso wie von Herrn Kollegen Brockes in anschaulicher Weise deutlich gemacht worden, dass es in der Vergangenheit Missbrauch gegeben hat und dass natürlich die Besorgnis besteht, dass es ihn in der Zukunft gibt. Wir wollen uns beispielsweise bei der Frage der Subsidiaritätsklausel an Länder wie Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz anpassen, wo es vergleichbare Subsidiaritätsklauseln gibt, die besagen: Stadtwerke sollen ein besonderes Bedürfnis haben müssen, damit sie sich wirtschaftlich betätigen dürfen.

Das bezieht sich aber ausdrücklich nicht auf das, was im öffentlichen Diskurs ist, nämlich Energieversorgung, Wasserversorgung, Wohnungswirtschaft, Verkehrswirtschaft. Dort sind sie selbstverständlich in der Lage, ihren Bürgern nach wie vor das zu leisten, was sie auch heute zu leisten imstande sind. Deswegen wäre es wichtig, denjenigen, die draußen demonstrieren oder sonst ihren Widerstand artikulieren, zu sagen, dass wir in einen Diskurs darüber eintreten, was sich wirklich ändert, und deutlich zu machen, dass wir Auswüchse verhindern wollen, aber nicht an die Grundfeste der Kommunalwirtschaft gehen.

Wir alle wissen, wie wichtig gerade auch Daseinsvorsorge vor Ort ist. Es geht darum, Exzesse zu verhindern. Dazu dienen die Gesetzesverschärfungen, die so oder in ähnlicher Form in vielen anderen Kommunalverfassungen auch zu finden sind. – Herzlichen Dank.